

BBZ BL NEWSLETTER 13 SOMMER 2022



EDITORIAL	2
BBZ BL SYMPOSIUM	3
SCHWERPUNKTTHEMA: LOGISTIK	5
BERUFSALLTAG EINER LOGISTIK-LERNENDEN	5
INTERVIEW MIT AUSBILDNER CAYAN ISBERT	6
UNTERRICHTSBESUCH IN EINER LOGISTIKER-KLASSE	7
INTERVIEW MIT DR. BEAT MICHAEL DUERLER	9
ERASMUS-PROJEKT DERHORTI	11
DIENSTJUBILÄEN	12
PENSIONIERUNGEN	13
PICTS AM BBZ BL	18
MITARBEITERIN-PORTRÄT	19

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser

Es läuft etwas am BBZ BL! Auf der Sichern hatte unser neues Veranstaltungsformat «BBZ BL Symposium» Premiere. Gäste aus Politik, Bildung und aus der beruflichen Praxis trafen sich, um das Thema «Klimawandel und Berufsbildung» zu diskutieren – eine gelungene, wichtige erste Ausgabe dieser Plattform zum Austausch über Themen der Berufsbildung, die wir künftig jährlich durchführen werden. Denise Schlienger war vor Ort und berichtet für den Newsletter darüber.

Wie immer im Sommer gehen verdiente Kolleginnen und Kollegen in Pension. Es ist dies immer ein Anlass zum Innehalten und Dankeschön sagen. Das tue ich in dieser Form offiziell und mit einem grossen Merci für die grossen und langjährigen Verdienste der baldigen Ex-Lehrpersonen. Ihr seid super; vielen Dank für alles, was Ihr der GIBL, der GIBM und dem BBZ BL gegeben habt.

Das Schwerpunktthema des Newsletters 13 könnte aktueller kaum sein – es lautet «Logistik». Die Pandemie und insbesondere Chinas Null-Covid-Politik mit den Lockdowns und der wochenlangen Schliessung vieler bedeutender Exporthäfen haben uns schmerzlich und anschaulich zugleich

vor Augen geführt, was geschehen kann, wenn die Lieferketten unterbrochen sind. Die Industrie ist auf Nachschub «just in time» eingestellt, Produktionsprozesse sind eng aufeinander abgestimmt, im Verkaufspreis einkalkuliert sind lediglich tiefe Preise für den Transport. Und plötzlich ist alles anders. Die Logistikerinnen und Logistiker sind in dieser Situation extrem gefordert und werden auf einmal für alle sichtbar. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen erst in den letzten Monaten überhaupt zur Kenntnis nahmen, dass es Logistiker/innen überhaupt gibt und was sie machen. Und dass ihr Beruf, um dieses brandaktuelle Adjektiv zu gebrauchen, «systemrelevant» ist.

Am BBZ BL in Liestal sind die Logistiker/innen schon seit Jahren die grösste Berufsgruppe. Kein anderer Beruf wächst zudem so sehr wie die Logistik. Und trotzdem, Hand aufs Herz: Wenn Sie nicht bei dieser Berufsgruppe unterrichten, wissen Sie, was genau man so alles macht als Logistiker/in? Eben. Denise Schlienger hat deshalb genauer hingeschaut und berichtet unter anderem aus dem Universitätsspital über diese vielfältige Tätigkeit.

Das Schuljahr neigt sich dem Ende entgegen. Unsere erste gemeinsame Schlussfeier (endlich!) steht am 28. Juni an. Feiern wir unsere Lernenden, ihren Erfolg und die Tatsache, dass wir dazu beitragen durften. Die leuchtenden Augen an diesem Tag bestätigen mir jeweils, wofür wir das ganze Jahr arbeiten. Es gibt kaum etwas Schöneres.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und, wenn es dann soweit ist, eine entspannende Sommerpause.

Herzliche Grüsse

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal
Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

www.bbzbl.ch

Copyright: BBZ BL, 2022

Denise Schlienger

BBZ BL SYMPOSIUM – KLIMAWANDEL UND BERUFSBILDUNG



Am Donnerstag, 19. Mai 2022 fand das erste BBZ BL Symposium in der Chornschüre Sichert oberhalb Liestals statt. Gemeinsam mit der Bürgergemeinde Liestal veranstaltete das BBZ BL das jährlich geplante neue Format, zu dem Entscheidungsträger/innen aus Politik, Bildung, beruflicher Praxis und Verwaltung eingeladen wurden. Thema waren der Klimawandel und seine Auswirkungen auf den Wald und die Natur in der Region und die Folgen für die Berufsbildung.

Nach der Begrüssung der Referenten und Gäste hielt Regierungsrätin Monica Gschwind, Vorsteherin der Bildungs-, Kultur und Sportdirektion, eine Eröffnungsrede, in der sie auf die Wichtigkeit einer guten Zusammenarbeit der Verbundpartner und des Kantons in der Berufsbildung hinwies: «Klimawandel geht uns alle an – zum Schutz aller müssen nötige Massnahmen ergriffen werden.» Unsere Art zu leben, zu arbeiten und wie wir zukünftig ausbilden, hänge damit stark zusammen, sagte sie. Auch sprach sie die Ausbildung von Fachpersonen an, die auf der Höhe der Zeit sein müssen, damit wir für das Klima der Zukunft gewappnet seien.



Im anschliessenden Inputreferat von Dr. Matthias Arend, Umweltwissenschaftler an der Universität Basel, ging es um das Waldexperiment in Hölstein: Im Gebiet Schoren wird seit 2018 die Auswirkung von zunehmender Trockenheit auf die heimischen Wälder untersucht. Unter anderem

werden mithilfe eines 50 Meter hohen Baukrans die sensibelsten Teile der Bäume, die Baumkronen, erforscht. Das Experiment, das auf 20 Jahre angelegt ist, sei einmalig in Europa, meinte Dr. Matthias Arend. Untersucht werde beispielsweise, welche Baumarten besonders unter der Trockenheit leiden. Erste Ergebnisse zeigen, dass vor allem die Fichte zu wenig Wasser aufnehmen könne und die Tanne, als Folge der Trockenheit geschwächt, unter Borkenkäferbefall leide. Ausserdem hätten grosse Bäume mehr Mühe genug Wasser zu erhalten als kleine, und ältere Bäume litten stärker als junge.

Auch Laubbäume sehen nach einer trockenen Periode (wie nach dem Hitzesommer 2018) fürchterlich aus; vor allem Buchen tragen chronische Schäden davon, die sich erst nach einer gewissen Zeit zeigen, da die Schädigung der Wasserleitfähigkeit über Jahre anhalte. Die Eiche dagegen erhält gute Prognosen, da sie sich besser mit den veränderten klimatischen Bedingungen arrangieren könne.

Als Handlungsoption für Forstwirte nannte Dr. Arend die Unterstützung der Bäume durch die Pflege des Waldes: Damit die Stabilität der Bäume erhöht werden könne, dürfe ein Wald nicht zu dicht wachsen und auch auf die Herkunft der Bäume solle geachtet werden. So habe sich gezeigt, dass Eichen aus dem Tessin besonders widerstandsfähig seien.

Zum Abschluss seines Referats sprach der Biologe und gelernte Förster von den unterschiedlichen Ansprüchen, die an einen Wald gestellt werden und von unserem oft romanisierenden Bild des Waldes, das meist wenig mit der Realität zu tun habe.

Auf dem Podium diskutierten anschliessend unter der Gesprächsleitung von Dominique Tellenbach die Fachleute Lukas Kilcher, Leiter Ebenrain (Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung), Andreas Oser vom Bildungszentrum Gärtnermeisterverband beider Basel, Jürg Walder, Direktor des Bildungszentrums Wald in Lyss und Daniel Wenk von der Bürgergemeinde Liestal verschiedene Fragen zu den Auswirkungen des Klimawandels und wie damit in der Berufsbildung umgegangen wird.



Die Frage, ob der Wald leide, bejahte Daniel Wenk von der Bürgergemeinde Liestal: «Wir sehen das flächendeckend und es ist eine grosse Herausforderung, damit umzugehen.» So sei beispielsweise der Beschluss, alte Buchenbestände zu fällen und abzuräumen, von der Bevölkerung schwierig aufgenommen worden. Da sei eine gute Kommunikation und das Informieren über die Gründe sehr wichtig.

Auch die Landwirtschaft sei vom Wandel des Klimas stark betroffen, berichtete Lukas Kilcher. Er wies auf das Vorkommen des Kalkgesteins unserer Region hin und dass es wenig natürliche Gewässer gebe, berichtete von den Wetter-Extremen und Frostschäden, die in den letzten Jahren zugenommen hätten und von den vernichteten Ernten. Auch Schädlinge würden zunehmen, was eine direkte Folge von zu warmen Wintern sei. Andreas Oser ergänzte mit Fakten aus der Gartenbranche und erläuterte, wie sich die Pflanzenwelt verändert, weil sich auch die Insekten verändern; gewisse Arten verschwinden und neue tauchten auf.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs wurde die Rolle der Berufsbildung thematisiert. Lukas Kilcher erläuterte, dass durch die unterschiedlichen Veränderungen sehr viel Fachwissen gefragt sei, und dass Pionierprojekte wichtig würden. Als ein Beispiel nannte er den Aufbau von Humus zur

Neutralisierung von Klimagas. Andreas Oser beschrieb, wie der Gartenbau für die Zukunft gerüstet wird, indem bei der Pflanzenlehre ein grösseres Spektrum wichtig werde. Er nannte die Biodiversität und den natürlichen Lebensraum als wichtige Pfeiler und wies auf die Begrünung von Städten hin, die lebensfreundlicher und kühler werden müssten.

Auf die Frage Dominique Tellenbachs, was es zukünftig in den Berufen brauche, antwortete Andreas Oser, dass es flexible Gärtner/innen benötige, die sich einbringen und offen seien für die Veränderungen der Zukunft. Jürg Walder wies darauf hin, dass junge Förster/innen erklären können sollten, warum Waldbewirtschaftung wichtig sei. Er sprach von praxisnahen Lernenden, die auch schulisch fit sind, was eine gute Basis sei für die zunehmende Komplexität im Försterberuf. In der Landwirtschaft brauche es methodische Kompetenzen und Innovationen, um Veränderungen im Betrieb planen zu können. Auch Lukas Kilcher wies auf die Offenheit hin, die es neben dem Fachwissen benötige. Die Ausbildung müsse die Komplexität aufzeigen und das vernetzte Denken fördern.

Auch auf Fragen aus dem Publikum wurde eingegangen: Unter anderem wollte Ständerätin Maya Graf von den Podiumsteilnehmern wissen, welche Rolle die Digitalisierung in den verschiedenen Berufsfeldern spiele. Andreas Oser erzählte daraufhin vom rasanten Wechsel und der Umstellung im Gartenbetrieb und in der Gärtner/innen-Ausbildung mit Pflanzen-Apps sowie Filmsequenzen im Unterricht. Jürg Walder sprach davon, dass angehende Förster/innen mit der Digitalisierung umgehen können müssen und erwähnte Drohnen, die zum Einsatz kommen. Für Daniel Wenk ist die Digitalisierung in der Berufsbildung nicht mehr wegzudenken und alles, was das Berufsleben einfacher mache und die Arbeitseffizienz steigern, sei willkommen.



Der anschliessende Apéro mit Showeinlage durch Ketten-sägekünstler Toni Flückiger, genannt Flugo, der in Rekordgeschwindigkeit aus einem Stamm eine Eule heraussägte, bot Gelegenheit zur weiteren Diskussion des Themas und zum Austausch.

Ständerätin Maya Graf nahm mit Freude zur Kenntnis, wie der Klimawandel thematisiert und durch die verschiedenen Entscheidungsträger/innen diskutiert wurde. «Wichtig finde ich in diesem Rahmen die Berufsbildung, die mir sehr am Herzen liegt. Wir benötigen dringend Lernende in handwerklichen Berufen. Und dass sich die Ausbildung in diesen Berufen mit dem Klimawandel beschäftigt, ist sehr wichtig.»



Gastgeber Dominique Tellenbach freute sich über das zahlreiche Erscheinen der Gäste und über den spannenden Abend: «Der Zuspruch durch die zahlreich angereisten Politikerinnen und Politiker, Entscheidungsträgerinnen und Fachleute zeigt, dass es ein Bedürfnis für ein fundiertes, regelmässiges Austauschgefäss zu Themen der Berufsbildung gibt. Auch in den kommenden Symposien wollen wir aktuelle, gesellschaftsrelevante Themen aufnehmen und mit Fachleuten diskutieren.»

Wie unser Wald in Zukunft aussehen wird, wissen wir nicht. Dass er sich aber verändert und dass Beteiligte aus Politik, Bildung, beruflicher Praxis und Verwaltung zusammenspannen müssen, um den Wald zu schützen, ist an diesem Abend klar geworden.

Denise Schlienger

LOGISTIK

DER BERUFSALLTAG EINER LOGISTIK-LERNENDEN

Wie sieht der Alltag einer Logistik-Lernenden aus? Worin besteht ihre Arbeit, was bereitet besonders Freude und welche Schwierigkeiten gibt es? Diesen Fragen ging ich nach, als ich Alissia Varvicchio, Lernende im 3. Lehrjahr zur Logistikerin EFZ, an ihrem Arbeitsort, der Logistikabteilung im Universitätsspital Basel, besuchte.

Früh bereits aktiv zu sein, ist für Alissia Varvicchio glücklicherweise kein Problem: damit sie um 7 Uhr beginnen kann, steht sie um 6 Uhr auf, da sie in Möhlin zu Hause ist. Ihre Arbeit in der Logistikabteilung besteht aus dem «Kommissionieren» der Ware, was bedeutet, dass sie die geforderte Ware für den Kunden heraussucht und in einen Mitteltransportanlage-Wagen (MTA) für den Transport bereitstellt. Kunden sind die verschiedenen Abteilungen des Universitätsspitals, die fehlende Spritzen, Windeln, Kompressen und weiteres Material bestellt haben.



Für ihre Arbeit ist Alissia mit einem iPad und einem Scanner ausgerüstet. Auf dem iPad sieht sie die Aufträge, die sie abarbeiten muss. Nach dem Scannen der Etikette auf dem

MTA-Wagen macht sie sich auf den Weg zum Sektor, wo die geforderte Ware liegt. Ist diese gefunden, scannt sie die Ware und legt sie in den Wagen. Auf dem iPad wird nun automatisch der nächste Artikel angegeben. Manchmal muss sie einen Sektor mit den dazugehörigen Regalen verschieben. «Das geht heute glücklicherweise automatisch per Knopfdruck», sagt Alissia lachend. «Früher musste man hier noch von Hand kurbeln, aber das weiss ich nur vom Hörensagen.» Früher wurden die Bestellaufträge auch noch von Hand ausgefüllt. Das gehöre aber dank der Digitalisierung der Vergangenheit an, meint sie.

Wichtig beim Beladen des MTA-Wagens sei das richtige Stapeln der Produkte, auch «rüsten» genannt. Das bedeutet, dass der Wagen sicher und ordentlich gefüllt werden muss. Die Anzahl Aufträge pro Tag sei sehr unterschiedlich; manchmal seien es 400 Positionen, manchmal aber auch deutlich mehr. Die anstrengendsten Tage seien der Mittwoch und der Donnerstag. «Montage sind auch meist stressig, aber da bin ich am BBZ BL im Berufskundeunterricht.»

Woran sie sich zuerst gewöhnen musste, war das viele Gehen: «Gute Schuhe sind wichtig. Da ich aber ein Bewegungsmensch bin, macht mir das nicht viel aus.» Alissia

trägt Stahlkappenschuhe, die Uniform besteht aus einer dunklen Hose und einem hellblauen T-Shirt. Zum Arbeitsort sagt sie: «Ich arbeite sehr gerne hier. Das Team ist toll und die Arbeit abwechslungsreich. Schade finde ich nur, dass wir hier im Untergeschoss kein Tageslicht haben.» So geht sie in jeder Pause hoch an die frische Luft. Die Arbeit während der Pandemie fand sie stressig, vor allem auch weil die Aufträge stark zunahmen: «Häufig mussten wir täglich bis zu einer Stunde länger arbeiten.» Mit der Zeit führte das zu Ermüdung.



Liegt die Ware, die sie herausuchen soll, weiter oben, kann sie diese mit dem Kommigerät holen. Auch ein rotes Flurfördergerät - intern Ferrari genannt - steht zur Verfügung, wenn sich die Ware weiter weg befindet. Und für schwere Schachteln oder grosse Mengen (auch ganze Paletten) kann sie den Gabelstapler benutzen. In einem einwöchigen überbetrieblichen Kurs lernte sie in Theorie und

Praxis einen solchen zu fahren. Damit transportiert Alissia die Ware in den Bereich der Warenausgabe.

Der Logistik-Bereich des Universitätsspitals ist gross: Neben dem Büro, wo die Kundenaufträge bearbeitet und ausgedruckt werden, gibt es den Bereich der Warenannahme, -lagerung und -ausgabe. Die ankommende Ware muss zuerst kontrolliert und eingebucht werden. Danach wird sie mit Hilfe eines Roboters in die Verteilstation geliefert.

In der Abteilung des Zentrallagers arbeiten insgesamt 15 Männer und 3 Frauen; Alissia ist die einzige Lernende. Das macht ihr aber nichts aus: «Die Männer hier sind alle unkompliziert und man hilft sich gegenseitig.» Sie vermutet, es habe mit der Arbeit selbst zu tun, dass so wenige Frauen den Beruf ausüben, weil dieser Körpereinsatz erfordere. Sie kann sich aber auch vorstellen, dass viele gar nicht wissen, worin die Arbeit einer Logistikerin besteht.

Ihr gefalle die Abwechslung durch die verschiedenen Bestellungen, am meisten Spass mache ihr das «Kommissionieren» und das Fahren mit dem Gabelstapler. Alissia kann aufgrund ihrer guten Leistung nach bestandener Lehrabschlussprüfung im Betrieb bleiben, worüber sie sehr froh ist. Auf ihre Zukunft angesprochen, sagt sie: «Ich möchte nach der Lehre einige Jahre arbeiten und dann vermutlich eine Weiterbildung zur Fachfrau Logistik absolvieren.»

Denise Schlienger

LOGISTIK INTERVIEW MIT CAYAN ISBERT

Cayan Isbert ist Stellvertretender Leiter Lagerbetriebe im Universitätsspital Basel und Berufsbildner und beantwortet uns einige Fragen zum Berufsbild des Logistikers, der Logistikerin.

Der Beruf des Logistikers/der Logistiker – ein Beruf mit Zukunft?

Auf jeden Fall! Die Branche wächst stetig. Sicherlich wird es in Zukunft noch mehr Roboter geben, die gewisse Arbeiten ausführen werden, ich denke aber nicht, dass der Beruf verschwinden wird. Im Gegenteil, wie wir auch während der Pandemie gesehen haben, ist es ein wichtiger Beruf.

Inwiefern hat sich der Beruf verändert?

Die Dienstleistung, die man als Logistiker/in erbringen muss, wird immer mehr und der Arbeitsumfang hat deutlich zugenommen. Ausserdem spielt die Automatisierung eine immer grössere Rolle und so wurden bereits verschiedene Prozesse angepasst.



Ist die Digitalisierung auch eine Gefahr für den Beruf?

Es kann schon sein, dass Roboter gewisse Arbeiten übernehmen, die dann nicht mehr von Menschen ausgeübt werden. Aber auf den Menschen kann man nicht verzichten. Nicht nur beim Transport sind Menschen nach wie vor wichtig, auch im Büro braucht es den Kundenkontakt.

Welche Voraussetzung muss jemand mitbringen, der eine Lehre als Logistiker/in absolvieren möchte?

Begeisterung und Motivation für den Beruf, logisches Denken, man sollte anpacken und selbständig arbeiten können

sowie teamfähig sein. Der Beruf wird häufig unterschätzt; man fährt nicht nur mit dem Gabelstapler herum!

Wie sieht es aus mit Frauen im Beruf?

Es ist nach wie vor kein typischer Frauenberuf; mehrheitlich arbeiten Männer auf dem Beruf. So befinden sich unter den 150 Bewerbungen um eine freie Logistiker-Stelle etwa 5 Frauen. Bei den Lernenden sieht es nicht anders aus. Wir sind froh um jede Lernende, die diesen Beruf ausüben möchte, denn bei uns gibt es nichts, was eine Frau nicht kann!

Denise Schlienger

LOGISTIK

BESUCH IM BERUFSKUNDE-UNTERRICHT EINER LOGISTIKER/INNEN-KLASSE



Die Logistik-Klasse LOG 21-24B hat gerade eine Prüfung zum Thema «Verteilen von Gütern» hinter sich. 16 junge Männer und eine Frau, die sich im ersten von drei Lehrjahren befinden, sitzen im Klassenzimmer bei Berufskundelehrer Martin Kohler. Nach einer kurzen Pause, in der noch über die Prüfungsfragen diskutiert wird, geht es weiter mit dem Unterricht.

Die Logistik-Klasse LOG 21-24B hat gerade eine Prüfung zum Thema «Verteilen von Gütern» hinter sich. 16 junge Männer und eine Frau, die sich im ersten von drei Lehrjahren befinden, sitzen im Klassenzimmer bei Berufskundelehrer Martin Kohler. Nach einer kurzen Pause, in der noch über die Prüfungsfragen diskutiert wird, geht es weiter mit dem Unterricht.

Thema an diesem Nachmittag ist der Versand von Briefen und Paketen. Es geht um die Tarife der unterschiedlichen Versandarten (A- und B-Post, Express) und verschiedene Zusatzleistungen werden thematisiert, wie etwa der Versand per «Einschreiben». Dass es auch Sendungen gibt, die kostenlos sind, wissen nicht alle Lernende: Sendungen bis

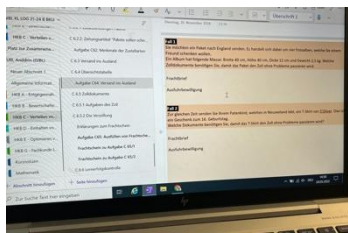
7 Kilogramm von Blinden und an blinde Menschen sind gratis sowie Post für Angehörige der Armee bis 5 Kilogramm.

Immer wieder stellt Martin Kohler Fragen an die Klasse und aktiviert seine Lernenden. Drei der Lernenden wissen bereits einiges; sie absolvieren ihre Lehre bei der Post und sind mit dem Thema vertraut. Deshalb stellt Martin Kohler ihnen die Frage, worauf bei einer «Nachnahme-Sendung» geachtet werden muss. Auch beim Paketversand gibt es Zusatzleistungen, wie zum Beispiel Sperrgut (grosse oder unverpackte Pakete), da diese von Hand sortiert werden müssen oder Pakete, die per «Signature» verschickt werden und höher versichert sind als normale Pakete, nämlich bis 1500 Franken. Per Signature verschickte Pakete werden

denn auch nur gegen Unterschrift ausgehändigt. Beim Versand ins Ausland sind die Zollpapiere ein wichtiger Bestandteil der Sendung. Diese sind prinzipiell auf Englisch, ausser für die an die Schweiz angrenzenden Länder. Da Berufskundelehrer Martin Kohler selbst lange im Postbetrieb als Logistikler und Berufsbildner am Flughafen Zürich Kloten und anderen Standorten gearbeitet hat, stammen einige Beispiele aus seinem früheren Berufsalltag. So zeigt er ein Foto eines Zebrafell und klärt die Lernenden darüber auf, dass es für eine solche Sendung eine Bestätigung brauche, die deutlich mache, dass das Fell aus einer Zucht stammt und dort bearbeitet wurde.



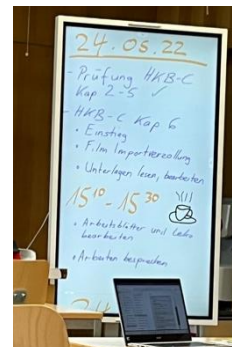
«Mit entsprechenden Papieren kann man alles importieren», erklärt Martin Kohler und zählt auch verschiedene Drogen auf. Die Lernenden staunen und erfahren, dass Pharmafirmen diese Stoffe benötigen. Problematisch werde es aber bei Warenfälschungen, auch weil der Empfänger für die Sendung verantwortlich sei und haftbar gemacht werden könne. Exportsendungen ins Ausland werden vor dem Verladen ins Flugzeug geröntgt; enthalten diese brennbare oder explosive Ware, geht das Paket zurück an den Versender.



Zur Vertiefung des Themas wird ein kurzes Erklärvideo geschaut. Dann dürfen die Lernenden loslegen: In OneNote sind Unterlagen und Aufgaben zum Thema hochgeladen, die nun selbstständig bearbeitet werden.

Es herrscht ein ruhiges Arbeitsklima und die Lernenden sind konzentriert: Diego findet das Thema spannend und auch Sabrina ist aufmerksam, da das heutige Thema in ihrer

Lehre bei der Post eine grosse Rolle spielt. «Dieses Thema ist für mich wichtig, da passe ich gerne auf», sagt sie. Die einzige Frau der Klasse fühlt sich hier wohl und sie schätzt die direkte Art ihrer Mitschüler. Auch in ihrem Lehrbetrieb hat es wenige Frauen, was sie aber nicht stört. Andere Lernende absolvieren ihre Lehre bei F. Hoffmann-La Roche AG, bei Lächerli Huus, Ricola oder der Firma Hinni AG.



Das Programm des Nachmittags ist für alle sichtbar aufgeschrieben. Je näher die Pause rückt, desto unruhiger werden einige Lernende. Martin Kohler sagt über seine Klasse, dass sie sehr angenehm zu unterrichten sei, die Motivation aber unterschiedlich gross sei; je nachdem ob der Unterrichtsstoff für den Berufsalltag der Lernenden eine wichtige Rolle spiele oder nicht. Einer davon ist Andrin: Was er über die Brief- und Paketsendungen heute gehört hat, findet er zwar interessant und nimmt es auf, für seinen Berufsalltag bei der Firma F. Hoffmann-La Roche AG spiele es aber eher eine untergeordnete Rolle. Martin Kohler muss mit einem grossen Gefälle innerhalb der Klasse umgehen können; denn während einige schon mit den Übungen fertig sind, brüten andere noch länger über den Aufgaben. Das Schöne sei, dass sie sich gegenseitig helfen und Sabrina als einzige Frau gut integriert sei.

Die Logistikler/innen EFZ machen die grösste Berufsgruppe am BBZ BL aus: Es gibt 17 Klassen mit Lernenden, die eine Lehre als Logistikler/in EFZ absolvieren, 4 Klassen mit Lernenden, die eine Lehre als Logistikler/in EBA absolvieren und 2 Klassen bestehen in der Nachholbildung, wo Erwachsene den Beruf erlernen. Die Anzahl Lernender steigt jährlich. Sie werden von den Fachlehrern Rudolf Börlin, Dragan Damjanovic, Dirk Dempwolf, Peter Hochuli, Martin Kohler, Mario Lüönd, Renzo Meneghetti, Constantin Pally und Vejseli Prparim unterrichtet.

Denise Schlienger

LOGISTIK

INTERVIEW MIT DR. BEAT MICHAEL DUERLER

Die Schweizerische Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik (ASFL SVBL) setzt sich als Organisation der Arbeitswelt (OdA) seit über drei Jahrzehnten für den Beruf Logistiker/-in ein. Ihr Präsident und Vorsitzender der Geschäftsleitung ist seit 2012 Dr. Beat Michael Duerler.

Wie hat sich die Ausbildung in den letzten Jahren entwickelt?

Die Geschichte der Logistiker/innen begann vor fast 40 Jahren mit dem Beruf des Lageristen. Einige Firmen aus Handel und Industrie in der Schweiz wollten einen neuen Beruf schaffen und sind damit an das BIGA (heute Staatssekretariat für Berufsbildung, Forschung und Innovation, SBFI) getreten. Allerdings war von Bundesseite keine Begeisterung für einen neuen Beruf vorhanden. Kurzentschlossen stellten die verschiedenen Betriebe eine Arbeitsgruppe zusammen und entwickelten den Beruf in Zusammenarbeit mit der Berufsschule in Olten. So konnte schon 1985 mit einer Pilotklasse gestartet werden. Im April 1988 wurde die SVBL (heute ASFL SVBL) gegründet und der Beruf Lagerist/in wurde mit dem BBT (früher BIGA) offiziell geschaffen. Erstmals hatte die SVBL auch einen eigenen Sitz in Rapperswil und einige Jahre später wurde aus dem Lageristen der Beruf Logistikassistent/in.

2011 wurde im Rahmen einer Totalrevision der Bildungsverordnung der moderne Beruf Logistiker/in geschaffen. Dem Beruf war ein stetiges Wachstum sicher: von gut 20 Lernenden im Pilotkurs 1985 bis zu knapp 1800 Lernenden auf EFZ-Stufe und gegen 500 EBA-Absolvent/innen gemäss der neuesten Statistik des SBFI. Heute belegt die Logistik den 7. Platz in der offiziellen Rangliste der Berufe der Schweiz und ist gemäss Studie von «yousty» der 4.-beliebteste Beruf der Schulabgänger/innen in der Schweiz.

Wie sieht die Situation auf dem Arbeitsmarkt aus? Finden sich Lernende für den Beruf Logistiker/in?

Die Situation für die Logistik wird von der demographischen Entwicklung und den generellen Ausprägungen der Märkte beeinflusst. Die Demographie ist für alle Berufe gleich, tendenziell gibt es immer weniger Jugendliche, welche sich für die Berufslehre interessieren. Zu stark lockt die akademische Karriere im Anschluss an das Gymnasium.

Die Marktentwicklung spricht allerdings für die Logistik. Das Kaufverhalten, vor allem auch der jungen Bevölkerung, hat sich verändert. Informationsfluss (Bestellung), Warenfluss (Lieferung) und Geldfluss (Bezahlung) haben sich stark



entkoppelt. Fast alles kann heute online bestellt werden und wird von Logistikdienstleistern ausgeliefert. Inclusive der letzten Meile, welche etwa für die Fachrichtung Distribution der Logistiker von grosser Bedeutung ist. Logistik ist eine boomende Branche und es wird nicht einfacher werden, alle Stellen in der Logistik zu besetzen. Es fehlen aber generell Fachkräfte auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt, etwa im Transport, im Gesundheitswesen und auch im Detailhandel.

Inwiefern spürt man die Auswirkungen der Pandemie im Beruf?

Nachdem in der Pandemie die Grundversorgung der Bevölkerung ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückte, wurden Berufe im Gesundheitswesen und in der Grundversorgung der Bevölkerung – der Detailhandel und die Logistik – als systemrelevant erklärt. War zur Zeit der Gründung der ASFL SVBL im Jahre 1988 Logistik für fast alle Schweizerinnen und Schweizer ein unbekannter Begriff, kennt heute fast jeder die Logistik. Dies war sicherlich sehr positiv für die Logistikbranche. Während der Pandemie stiegen aber auch die Anforderungen an die Logistik, durch Massnahmen wie Shutdown, teilweise auch Lockdown wurden die Versorgungsketten empfindlich gestört. Die Anforderungen an die Grundversorgung haben sich aber nicht reduziert und die globale Logistikbranche stand unter «Stress».

Stichwort Lieferketten-Probleme: Was sind die Schwierigkeiten und wie wird damit umgegangen?

Zum Glück haben sich die durch die Pandemie ausgelösten Lieferkettenprobleme etwas gemindert. Auch in China – Stichwort Shanghai – wurden die Massnahmen gelockert und die Logistikwege wieder etwas geöffnet. Mit dem ersten Krieg seit über 75 Jahren in Europa sind jedoch neue Probleme entstanden. Export und Import von lebenswichtigen Produkten wie Nahrung, aber auch Energie sind plötzlich nicht mehr einfach möglich, Lieferketten sind nicht nur unterbrochen, sondern vollständig gekappt. Dies sind aber vor allem politische und nicht nur logistische Probleme.

Aber auch auf der Stufe Logistik haben die Unsicherheiten in den Versorgungsketten zugenommen. Singuläre Ereignisse wie die Blockierung des Suez-Kanals haben gezeigt, wie empfindlich gesamte globale Logistiknetze sind. Die Grenzen des globalen Handels wurden uns vor Augen geführt und Fragen wie lokale Produktion, Lagerung vor Ort, Sicherheitsbestände u.v.a. wurden wieder aktuell. Dies ist auch eine Herausforderung für die Logistik. Die weltweiten Versorgungsketten müssen resilienter gestaltet werden, mögliche Störungen müssen antizipiert werden und globale Supply-Chain-Szenarien sind notwendig, um die internationalen Versorgungswege sicherzustellen. Die Logistik nimmt diese Herausforderung an und entwickelt moderne, nachhaltige Netzwerke für die Zukunft.

Welche Folgen hat der Boom des Online-Shoppings für die Logistiker/innen?

Jede Bestellung muss erfüllt werden. Physische Güter verlangen eine Logistikkette bis zur letzten Meile. Informations- und Werteflüsse sind einfacher zu bewirtschaften: Hier kann weitgehend auf die physische Komponente wie Papierdokumente und Bargeld verzichtet werden. Beim Waren- und Güterfluss ist die Logistik gefordert, teilweise vielleicht sogar überfordert. So haben einige Online-Händler vor kurzer Zeit begonnen, Rücksendungen nicht mehr automatisch gratis anzubieten. Wenn wir davon ausgehen, dass etwa im Online-Kleiderhandel rund die Hälfte der bestellten Produkte zurück geht, entsteht hier eine grosse Herausforderung an die Logistik. Dies ist aber weder ökologisch nachhaltig noch längerfristig wirtschaftlich umsetzbar. Für die Logistiker/innen bedeutet dies viel Arbeit, für die Branche zahlreiche offene Stellen und auch umfassende Karriere-möglichkeiten.

Wie sehen Sie die höhere Berufsbildung in der Logistik?

Heute gibt es den Logistiker, die Logistikerin auf Stufe INVOL (Integrationsvorlehre für Menschen mit Migrationshintergrund), auf Stufe PraLog (Praktiker-Ausbildung Logistik in Zusammenarbeit mit INSOS für Menschen mit besonderen Herausforderungen), auf Stufe EBA (2 Jahre Lehrzeit) und EFZ (3 Jahre Lehrzeit) sowie auf der Stufe der höheren Berufsbildung.

Der Beruf Logistiker/in EFZ ist eine ausgezeichnete Ausbildung für erste Führungsaufgaben und die höchste Stufe, der Logistiker, die Logistikerin mit höherer Fachprüfung (eidg. Diplom) ist ein perfekter Einstieg in eine Logistikkarriere. Natürlich ist das Weiterbildungsangebot sehr umfassend; so bestehen weitere Möglichkeiten der höheren Berufsbildung im Transport (ASTAG), in der Beschaffung (procure.ch), in der Spedition (spedlogswiss) und im allgemeinen Supply-Chain-Management (GS1).

Bei jährlich insgesamt über 2200 Logistiker/innen mit EBA- oder EFZ-Abschluss ist die Möglichkeit der Weiterbildung sehr wichtig. Jeder Abschluss sollte Anschluss an eine höhere Berufsbildung bieten. Ebenfalls richten sich die Angebote der höheren Berufsbildung auch an Quereinsteiger/innen oder Berufsumsteiger/innen aus anderen Branchen und bieten ausgezeichnete Möglichkeiten in einer sehr erfolgreichen Branche: Supply – Logistik – Transport.

Wie sieht es mit der Zukunft der Lernenden im Beruf Logistiker/in aus?

Das Wachstumspotenzial in der Branche ist ausgezeichnet. Die fehlenden Fachleute auf allen Stufen der Logistik sind allerdings auch eine Tatsache. Für Lernende, Einsteiger/innen oder Berufsumsteiger/innen bestehen aber sehr gute Chancen. Die Logistiklehre ist sehr beliebt und bietet auch Schulabsolvent/innen mit einem durchschnittlichen Abschluss ausgezeichnete Möglichkeiten in der Zukunft. Wir rechnen mit leicht wachsenden Zahlen der Berufsabschlüsse in der Logistik, ohne die genannten Restriktionen wäre auch ein grösseres Wachstum möglich. Der Beruf ist noch keine 35 Jahre alt und bereits in den Top Ten der Schweiz. Der Beruf des Logistikers, der Logistikerin ist eine Erfolgsgeschichte mit Zukunftspotential.

Denise Schlienger

ERASMUS-PROJEKT DER GRÜNEN BERUFE AM BBZ BL



Beim Erasmus-Projekt «DERhorti» trafen sich 12 Lehrpersonen der Grünen Berufe aus Belgien, Deutschland, Lettland, Luxemburg, Österreich, Polen und der Schweiz während fünf Tagen im April am BBZ BL Standort Muttenz. Bei den regelmässig stattfindenden Treffen entstehen neue Ideen und Anregungen für den Unterricht.

Das Erasmus-Projekt ist eines von vielen, das vom Verein hortiteach.eu, bestehend aus circa 50 Lehrpersonen aus verschiedenen Schulen Europas, geführt wird. Der Verein nahm seinen Anfang 1992, das BBZ BL ist mit zwei ständigen Sitzen dabei, vertreten unter anderem durch Rolf Zumbrunn, Abteilungsleiter BKU 4 und Schulleitungsmitglied.

Das diesjährige Lehrpersonen-Seminar wurde unter der Leitung von Rolf Zumbrunn unter Mitwirkung der Lehrpersonen Tobias Abt, Christina Pfiffner, Andy Wyss und Albert Zuber organisiert und durchgeführt. Ziel war die Erstellung und Bereitstellung von digitalen Produkten und Lernhilfen, welche die Lehrpersonen aus dem Hortiteach-Netzwerk für ihren Unterricht verwenden können.



Neben dem Fotografieren, Scannen und Digitalisieren der Pflanzenteile und dem Erstellen eines digitalen Herbariums wurden auch zwei Lehrbetriebe angeschaut. So war die Gruppe am Vortag bei der Staudengärtnerei Bauer in Bottmingen und bei der Basler Stadtgärtnerei. Auch ein ÜK der

Gärtnerlernenden wurde besucht. Der Austausch aller Beteiligten stand dabei im Zentrum. Dass dieser Austausch rege genutzt wurde, zeigten die Unterrichtsbesuche bei Tobias Abt und Christina Pfiffner, die für die Gruppe eingeplant waren. Interessiert verfolgten die Lehrpersonen aus dem EU-Raum, wie am BBZ BL unterrichtet wird.



Gunta Jekabsone und Gunta Kraslina, Lehrpersonen aus Lettland, waren glücklich dabei zu sein und interessierten sich sehr für die Unterrichtsmethoden und das Material, das den Lernenden zur Verfügung steht. Nebst den Büchern waren sie auch begeistert von den Dossiers, welche den vielfältig gestalteten Unterricht widerspiegeln.

Daniel Grandjean, Lehrperson aus Belgien, nutzte die Austauschmöglichkeit mit Christina Pfiffner, um mehr über das Unterrichtskonzept bei der Bestimmung von Hölzern und Pflanzenteilen zu erfahren. Christina Pfiffner findet es spannend, was andere Lehrpersonen aus Europa interessiert, da dort teilweise ganz anders unterrichtet wird. Auch Tobias Abt empfindet den Austausch als sehr lehrreich und Rolf Zumbrunn ergänzt: «Wir profitieren sehr stark von diesem Austausch und merken, was wir weiter verbessern können.»

Das Seminar lebt von gegenseitigen, auf den Unterricht bezogenen Fachinputs. So stellte Rolf Zumbrunn der Gruppe am Ende des Vormittags nanoo.tv vor und zeigte, wie man damit auf unkomplizierte Weise Fachfilme für den Unterricht bereitstellen kann.

Der Austausch wird auch deshalb als sehr wertvoll empfunden, weil die Atmosphäre familiär ist: «Man kennt sich aufgrund der regelmässigen Treffen teilweise seit Jahren», meint Rolf Zumbrunn. Er ist sehr froh, dass das BBZ BL diese Art von Projekt unterstützt und weitere fördert: So werden die Treffen genutzt, um länderübergreifende, visionäre Modelle zu diskutieren, welche eine engere Zusammenarbeit unter den Schulen beinhalten. Man wird in Zukunft also sicher von weiterer Zusammenarbeit erfahren, bei welcher der Austausch im Zentrum steht.

Auch die Verpflegung kam beim Seminar nicht zu kurz: Neben den gemeinsamen Mittagessen beim Gastrobetrieb Polyfeld in Muttenz gab es an einem Abend ein typisches Schweizer Gericht, das von der Koch-Fachlehrerin Daniela Tuniz zubereitet wurde. Ausserdem wurde den Lehrpersonen aus dem EU-Raum das Backen von Zopfbrot und Schoggiweggli nähergebracht und alle kreierte eine Ostersüssigkeit. So wurde der Austausch auf verschiedenen Ebenen vertieft, was wohl auch ein Grund dafür ist, dass das Treffen bei allen auf grossen Anklang stiess.



Dominique Tellenbach

DIENSTJUBILÄEN

Eine grosse Zahl von Mitarbeitenden des BBZ BL hat in diesem Jahr ein rundes Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Landschaft feiern dürfen – bis zu 35 Jahren!

Eine so hohe Betriebstreue ist bemerkenswert und heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Oft handelt es sich dabei um die «tragenden Stützen» einer Schule, deren grosse Erfahrung geschätzt sind und gebraucht werden. Allen Jubilarinnen und Jubilaren danken wir für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Erfüllung im Beruf.

Heinimann	Michael	10 Jahre
Keller	Tobias	10 Jahre
Kobell	Daniel	10 Jahre
Kohler	Martin	10 Jahre
Metzger	Sabrina	10 Jahre
Minnig	André	10 Jahre
Neuenschwander	Urs	10 Jahre
Recher	Martin	10 Jahre
Turi	Giuseppe	10 Jahre
Del Cioppo	Giuseppe	15 Jahre
Hegnauer	Samuel	15 Jahre

Roppel	Simon	15 Jahre
Santucci	Nadia	15 Jahre
Stebler	Reto	15 Jahre
Zuber	Albert	15 Jahre
Lüönd	Mario	20 Jahre
Pertinez	Enrico	20 Jahre
Burkhardt	Christof	25 Jahre
Karrer	Silvio	25 Jahre
Minonzio	Gini	25 Jahre
Mosimann-Hunziker	Cäcilia	25 Jahre
Misteli	Thomas	30 Jahre
Hofer	Beat	35 Jahre

PENSIONIERUNGEN

Auf Ende Schuljahr verlassen uns einige Lehrpersonen aufgrund ihrer Pensionierung. Wir lesen hier ihre Verabschiedung durch ihre direkten Vorgesetzten am BBZ BL.

Ruedi Zurfluh

ZUR PENSIONIERUNG VON RITA CONTINI

Rita Contini Knobel war vom 09. Dezember 2011 bis zum 31. Juli 2022 zuerst an der GiBL, dann am BBZ BL als Lehrerin tätig. Als etablierte Architektin mit eigenem Büro und Spezialisierung in umweltgerechtem Bauen, übernahm sie in ihrem ersten Jahr an der Schule eine Stellvertretung im berufskundlichen Unterricht bei den Zeichner/innen Fachrichtung Architektur EFZ. Ab Sommer 2012 wurde sie fest angestellt. In ihrem Pensum war sie sehr flexibel und sie sprang immer wieder als Stellvertretung ein. Rita ist die Ausbildung von guten Berufsleuten immer am Herz gelegen, nicht nur als Lehrerin an der Berufsschule, auch im eigenen Betrieb, in welchem sie viele junge Leute durch die Lehre begleitet hat. Ein unvergessenes Beispiel für ihr Engagement war, wie sie sich einer schwachen Lernenden annahm, welche die Abschlussprüfung bereits zweimal nicht bestanden hatte. Rita sass stundenlang mit ihr zusammen und half ihr beim Lernen.

Wie Rita von ihren Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen wird, kann man aus den folgenden Zitaten entnehmen:

«Wir haben dich als kompetente, flexible und engagierte Lehrperson sehr geschätzt. Dein überaus grosses Engagement unseren angehenden Berufsleuten gegenüber war bewundernswert. In schwierigen Momenten warst du immer zur Stelle, auf dich war Verlass, oft auch um personelle Engpässe zu überbrücken. In der herausfordernden Corona-Zeit hast du den angehenden jungen Berufsleuten den nötigen fachlichen und persönlichen Support, teils in Form von Einzelbesuchen in ihren Büros geleistet. Auch eine adäquate Verabschiedung hast du ermöglicht. Herzlichen Dank dafür! Die lustigen und inspirierenden Team-Essen halten wir in bester Erinnerung und wir hoffen dich künftig ab und zu wieder dabei zu haben. Die Gewissenhaftigkeit in der Übergabe deines Fachwissens und deiner Erfahrung an unsere jungen Kolleginnen war einfach klasse und ist ein absoluter Mehrwert für unseren Ausbildungsgang.»

Beat Hofer

«Offen und grosszügig, so ist mir Rita begegnet. Es hat mich überwältigt, so freundlich aufgenommen zu werden, im Kreise der Lehrpersonen und zuletzt auch bei einem



Anlass des Ausbildnervers. Ich als Neuling, ETH-Abgängerin, Wettbewerbsarchitektin, Rita als «Mutter» der Lernenden, ja auch von uns jüngeren Lehrenden. Rita gibt ihr grosses Wissen uneingeschränkt und grosszügig weiter, unterstützt, regt an und hilft - eine bleibende Begegnung fürs Leben, welche mich bestärkt in der Überzeugung, dass wir Wissen und Erfahrung wie auch die Begeisterung für unseren Beruf unbedingt teilen sollen.» *Raphaella Schacher*

«Als Lehrperson und als Kollegin werde ich Rita als eine überaus herzliche und grosszügige, zugleich auch sehr konsequente und sorgfältige Person in Erinnerung behalten. Sie geht ihrem Beruf als Architektin mit grosser Leidenschaft nach, eine Leidenschaft, die sie auch gekonnt an die angehenden Fachpersonen, die jungen Lernenden der Fachrichtung Architektur zu vermitteln. Sie war immer äusserst hilfsbereit und Herausforderungen konnte sie jeweils sehr elegant und professionell gerecht werden.»

Cornelia Tapparelli

In ihrem Mail zur Kündigung steht: «Dann sind es 10 Jahre – und neuer Wind ist gefragt.»

Liebe Rita, neuer Wind in Ehren, aber Dein Wehen und Wirken werden wir trotzdem sehr vermissen! Vielen Dank für alles, was Du für die GiBL und fürs BBZ BL geleistet hast. Wir wünschen dir alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt.

Adrian Schlatter

ZUR PENSIONIERUNG VON BERNHARD FOLDA



Lieber Bernhard

Als Schulleitungsmitglied, das in Muttenz sozialisiert wurde, ist es keine einfache Aufgabe, über dich zu schreiben: Was sagt ein «Muttenzer» über diejenige Lehrperson, die mit am längsten an der Berufsfachschule in Liestal unterrichtet und die dort als eine der erfahrensten gilt? Deshalb starte ich mit einer persönlichen Begegnung.

Im Juli 2014 durfte ich deinen Unterricht besuchen. Ich kannte dich noch nicht, aber hatte schon viel von dir gehört. Mit grosser Sachkenntnis hast du den Lernenden den zu behandelnden

Stoff anschaulich erklärt, so dass sie gemerkt haben, dass sie das Gelernte auch in ihrem alltäglichen Leben immer wieder antreffen und brauchen werden. Das war richtige Allgemeinbildung! Anschliessend hast du mich kurzerhand zum Mittagessen zu dir nach Hause eingeladen.

Es ist diese spontane, direkte, unverblümete Art, die uns von dir in Erinnerung bleiben wird. Du warst stets klar und deutlich – in deinen Ansprüchen wie auch in deinem vielfältigen Engagement für die Schule und für die Berufsbildung allgemein. Du hast mit grossem Einsatz die allererste IT-Infrastruktur in Liestal aufgebaut und gepflegt. Im Vorstand des Gesamtkonvents hast du gewirkt, ebenso als Präsident der amtlichen Konferenz der Berufsschullehrpersonen (also quasi als höchster Berufsschullehrer des Kantons). Und sogar bis in den Bildungsrat hast du es geschafft und dich dort für eine gute Schule und für positive Bedingungen eingesetzt. Im Zentrum deines Wirkens aber standen immer die Lernenden. Für sie hast du alles gemacht, um ihnen den Weg in die Berufswelt, ins Erwachsensein zu zeigen. Das war deine Mission. Du hast sie mit Passion verfolgt. Nach 35 Jahren an der GIBL und am BBZ BL geht jetzt eine Ära zu Ende.

Bernhard, du hast bei unzähligen Lernenden, Kolleginnen und Kollegen bleibende Eindrücke hinterlassen. Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute und bedanke mich herzlich bei dir für alles, was du für unsere Schule getan hast.

Adrian Schlatter

ZUR PENSIONIERUNG VON BERNHARD GUNTERN

Zimmer 112 in Liestal: Bernhard sitzt konzentriert an seinem Bürotisch, vor ihm steht ein PC, der abgeschaltet ist, nebenan eine Kaffeemaschine, eine Schüssel voller Früchte befindet sich auf einem runden Tisch um den vier Stühle stehen. Ich fühle mich im Vorbereitungsraum bei Bernhard fast wie zuhause.

Seine Lehreraufbahn begann Bernhard als Primarlehrer an der Mittelstufe in Münchenstein. Nach einigen Lehr- und Wanderjahren, in welchen er sogar ein Diplom als Dudelsack- und Dreheleierbauer in Spanien erwarb, absolvierte er zusätzlich das Sekundarlehrerpatent des Kantons Solothurn. Danach arbeitete er bis im Sommer 2017 an verschiedenen Schulen als Sekundarlehrperson. Ab 2008 absolvierte Bernhard zusätzlich eine Ausbildung als Fachperson Berufs-Weg-Bereitung. Diese Funktion führte er bis 2017 mit vollem Einsatz aus und ermöglichte schon damals gefährdeten Jugendlichen die Berufsintegration. Damit war seine weitere Laufbahn vorprogrammiert.



Am 1. August 2017 trat Bernhard als Lehrperson für die Vorlehre Baselland in die damalige GIB Liestal ein. Da er an der GIBL mit Windows statt mit Apple arbeiten durfte, lernte er zuerst an der

GIB Muttenz die Windows-Welt kennen. Zusammen mit Robin Robison baute er die Vorlehre BL zu einem wichtigen Angebot des BBZ BL auf. Diese ist den Schülerinnen und Schülern, welche die Vorlehre absolvieren, eine wichtige Stütze auf dem Weg zu einer gefestigten Ausbildung. Mit mindestens zwei Klassen pro Jahr ist und war die VLBL immer sehr gut ausgelastet.

Gerne hätte sich Bernhard schon im Jahr 2021 pensionieren lassen, doch da wurde entschieden, dass die Vorlehre BL ab Sommer 2022 nicht mehr am BBZ BL angeboten wird. Aus diesem Grund hat Bernhard die Entscheidung getroffen, seinen Arbeitsvertrag erst im Sommer 2022 auslaufen zu lassen, um damit die

Ablösung der Vorlehre BL begleiten zu können. Dafür ganz herzlichen Dank!

Nachdem er mir einen Kaffee angeboten hat, setzt er sich zu mir und wir können mit der Sitzung beginnen. Es geht um die Wiederintegration einer Lehrkraft, die er begleiten möchte. Ein sehr schwieriges Thema, doch mit Bernhard geht alles ein wenig einfacher!

Wir bedanken uns für deinen Einsatz an unserer Schule zum Wohle der Lernenden und wünschen dir für den neuen Lebensabschnitt alles Gute!

Ruedi Zurfluh

ZUR PENSIONIERUNG VON PHILIPP WYSS



Philipp Wyss geht nach 23 Jahren des Unterrichtens am BBZ BL per Ende Juni 2022 in den wohlverdienten Ruhestand.

Philipp ist in Büren aufgewachsen, wohnt aber schon seit langer Zeit in Lausen. Nach einer 4-jährigen Berufslehre als Mechaniker mit BMS bei der Firma Rosenmund in Liestal studierte er anschliessend drei Jahre Maschinenbau an der HTL in Muttenz. Als enthusiastischer Maschinenbau-Ingenieur arbeitete er von 1985 bis 2000 bei der Firma Sulzer Burckhardt in Basel im Kompressorenbau. Diese Tätigkeit unterbrach er für ein Nachdiplomstudium in Informatik.

Im Jahr 1999 startete er mit einem 50%-Pensum an der Berufsfachschule Liestal als Berufskundelehrer in der Abteilung Maschinenbau. In den Jahren 2000/2001 absolvierte Philipp die Ausbildung zum Berufsschullehrer am damaligen SIBP (Schweizerisches Institut für Berufspädagogik) in Zollikofen.

Anschliessend arbeitet er in einem 100%-Pensum als Berufsschullehrer am BBZ BL. Hauptsächlich unterrichtete Philipp die Fächer Elektro- und Steuerungstechnik und Berufskunde mit Leidenschaft, er betreute auch berufsübergreifende Projekte sowie das Automationslabor.

Seit Beginn seiner Tätigkeit an der Schule unterrichtete er auch die 2-jährigen Ausbildungen Anlehre Metall und später die Mechanikpraktiker/innen (EBA). Der Umgang mit lernschwächeren Jugendlichen war ihm immer wichtig, daher absolvierte er im Jahr 2006 eine Weiterbildung im Bereich Pädagogische Fördermassnahmen (PFM) und erteilte seither auch Förder- und Stützkurse.

Neben dem Unterrichten war ihm auch der Berufsstand der Berufsschullehrpersonen sehr wichtig, weshalb er sich im Konventsvorstand der Schule, im AKK/KLB-Vorstand (Amtliche Kantonalkonferenz/Berufsbildung) und im LVB/BBL-Vorstand (Lehrerverein/Sektion Berufsbildung) engagierte. Auch als BK-Prüfungsexperte und Fachbereichsleiter Maschinenbau war er mehrere Jahre tätig.

Es wird ihm wohl auch im Ruhestand nicht langweilig werden, da er einige Hobbys hat. Nun hat er Zeit, das Segelbrevet zu erlangen und sich dem Biken, Skifahren, Schwimmen und der Musik zu widmen.

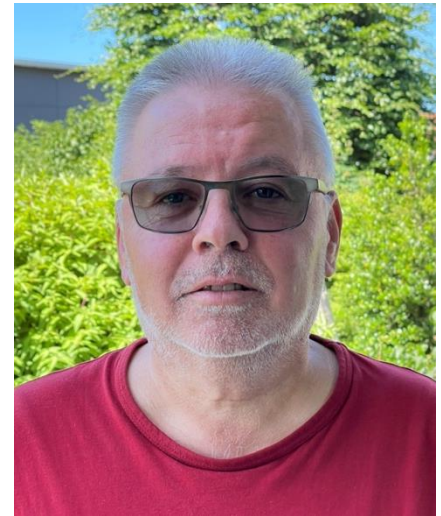
Wir vom Bereich Maschinenbau und alle Kollegen und Kolleginnen vom BBZ BL möchten uns herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken und wünschen Philipp alles Gute für seine weitere Zukunft. Seine stets gut gelaunte und freundliche Art werden wir vermissen.

Simon Senn

ZUR PENSIONIERUNG VON SILVIO KARRER

Silvio Karrer hat sich entschieden, seine Pension vorzeitig anzutreten. Mit ihm verlieren wir in der Fachgruppe Metall einen engagierten, zukunftsorientierten, langjährigen und zuverlässigen Fachlehrer für die Anlagen- und Apparatebauer/innen. Als ausgewiesener Fachmann seines Berufsstandes hat Silvio bereits 2005 einen Kurs über interaktive Lernsoftware für Metallberufe besucht, was sein Gespür für die didaktische Entwicklung unterstreicht. In den Dienst als Fachlehrperson ist Silvio Karrer 1997 getreten und er hat über lange Jahre im Teilpensum unterrichtet. Mit der Zusicherung eines grösseren Pensums an der früheren GIBM im 2016 beendete Silvio Karrer zugunsten der Berufsbildung seine Anstellung in der Privatwirtschaft und setzte seine Energie ganz für die Lernenden ein. Dies nicht nur als Fachlehrperson und Lehrperson im Stützunterricht, sondern auch als Chefexperte für die Anlagen- und Apparatebauer/innen in unserem Bildungsraum.

Eine Leidenschaft von Silvio, von welcher man auch an der Schule mitbekommen hat, ist das Campieren. So führte ihn sein «Heimweg» nach der Schule manchmal auf umliegende Campingplätze, wo er zusammen mit seiner Frau ein Zwischendomizil eingerichtet hatte. Für deinen Ruhestand wünschen wir dir Silvio, dass du auch dieses Hobby freudvoll weiter ausdehnen



und geniessen kannst. Sicherlich wird sich dein Reiseradius deutlich vergrössern und auch dein Erlebnisreichtum und die Entspannung ohne Unterrichtsverpflichtung wird grösser. Für deine 24 Jahre und 11 Monate, die du für die GIBM und das BBZ BL im Einsatz warst, danken wir dir ganz herzlich. Bleib gesund lieber Silvio und geniesse die neuen Möglichkeiten als Pensionär.

Simon Senn

ZUR PENSIONIERUNG VON ANTON WOHLGEMUTH



Bereits seit dem 1.11.2021 ist Anton (besser bekannt als Toni) Wohlgemuth in Teilpension – was im Hause sofort spürbar und bereits vielfach beklagt wurde. Die Teilpension bezog sich auf seine Arbeit als Werkstattausbildner, wo er neben der Ausbildung von Lernenden in der Praxis, gemeinsam mit ihnen in um das Haus wertvollste Arbeiten ausführte. Mit viel Geduld widmete er sich den Lernenden, welche grösstenteils aus der Privatwirtschaft übernommen wurden und brachte sie so vielfach

zu einem erfolgreichen Berufsabschluss als Anlagen- und Apparatebauer EFZ, Metallbauer EFZ oder Metallbaupraktiker EBA.

Ohne seinen unermüdlichen Einsatz wäre ein manches junges (Berufs-)Leben verlorengegangen. Zusammen mit diesen Lernenden sind zahlreiche nützliche Arbeiten entstanden – von Halterungen für die Automaten über Scherenhubtische, Türstopper, Rednerpulte, Laptopwagen, Muldenzentrierhilfen und -Abdeckungen, Treppen, Rampen, Schilder, Kabelführungen, Instandstellung von Unterrichtsmaterial und nicht zuletzt eine Vielzahl kunstvoller Weihnachts-, Referate- und Abschiedsgeschenke.

Nun beendet Toni Wohlgemuth auch seine Tätigkeit als Fachlehrperson für Anlagen- und Apparatebauer in diesem Sommer. Somit wird er aus den verschiedenen Arbeitsgruppen, in welchen er mit grossem Einsatz mitgearbeitet hat, austreten.

Toni, der ausgebildete Konstruktionsschlosser und Industriemeister im Maschinen- und Apparatebau war vor seinem Eintritt

in das Team der Metaller an der GIBM ÜK Kursleiter für die Anlagen- und Apparatebauer und begann seine Unterrichtstätigkeit 1996, bevor er anfangs 2009 mit seinen verschiedenen Funktionen ganz in den Dienst der Schule trat.

Einen wohlverdienten Ruhestand und genussreiche Stunden als Pensionär könnte man Anton Wohlgemuth nun wünschen – aber nur wer ihn nicht kennt. So wurden bereits neue Projekte aufgegleist, Verantwortungen und Ämter übernommen und vermutlich umfangreiche Terminpläne erstellt.

Rolf Zumbrunn

ZUR PENSIONIERUNG VON MARTIN TSCHUDI

«Ich unterrichte einfach solange, wie ihr mich brauchen könnt.»

Tatsächlich ist Martin bereits 68 Jahre alt und noch immer am BBZBL. Als im Jahr 2017 die Suche nach einem Nachfolger, einer Nachfolgerin erfolglos blieb, zeichnete sich ab, dass ein nahtloser Übergang wohl nicht erreicht werden kann. Martins Aussage «Ich unterrichte einfach solange, wie ihr mich brauchen könnt», half enorm die personelle Situation zu entlasten und zeigt Martins Einstellung zur Arbeit. Er hat ein ausgesprochenes Bewusstsein für einen funktionierenden Betrieb, da werden persönliche Anliegen auch einmal zurückgestellt.

In den Vorjahren, als die Lernendenzahlen bei den Fleischfachleuten sich auf tiefem Niveau bewegten, war es Martin, der die Sekundarschulen im Kanton besuchte, um junge Lernende vom Fleischerhandwerk zu überzeugen.

Martins Beitrag an unsere tolle Kollegialität war stets spürbar und auf ihn konnte man sich verlassen. Bei Geburtstagen übernahm er oft den Traiteur-Service, an Lehrabschlussessen war er mit unseren Gastronom/innen und Bäcker-Konditoren-Confiseurinnen im OK-Team, sogar an unseren Hochzeiten war Martin mit seiner Frau mit seinem Partyservice präsent.

Martin absolvierte eine Lehre als Metzger im Metzgereibetrieb Rickenbacher in Sissach. Diese schloss er als Berufslernender an der damaligen neuen Gewerbeschule Muttenz im Rang (Note 5.5) ab. Anschliessend besuchte er die Abendhandelschule. 1979 schloss er seine Berufsprüfung an der Fachschule Belvedere in Spiez ab, ein Jahr später legte er die Meisterprüfung als Metzgermeister ab und 1983 begann er zu unterrichten. Bei seinen legendären Weiterbildungskursen zum Thema «Würste» war nicht alles «Wurst».

Für uns am BBZ BL heisst es jedoch nach 26 Jahren Abschied zu nehmen und unseren Dank auszusprechen. Er hat hier vieles in Bewegung gebracht und vieles fix montiert – somit wird er uns auch in Erinnerung bleiben.

Danke Toni und alles Gute im neuen Lebensabschnitt inklusive robuster Gesundheit.



Mit seinen zahlreich besuchten pädagogischen Weiterbildungen (CAS Pädagogische Fördermassnahmen, verschiedene

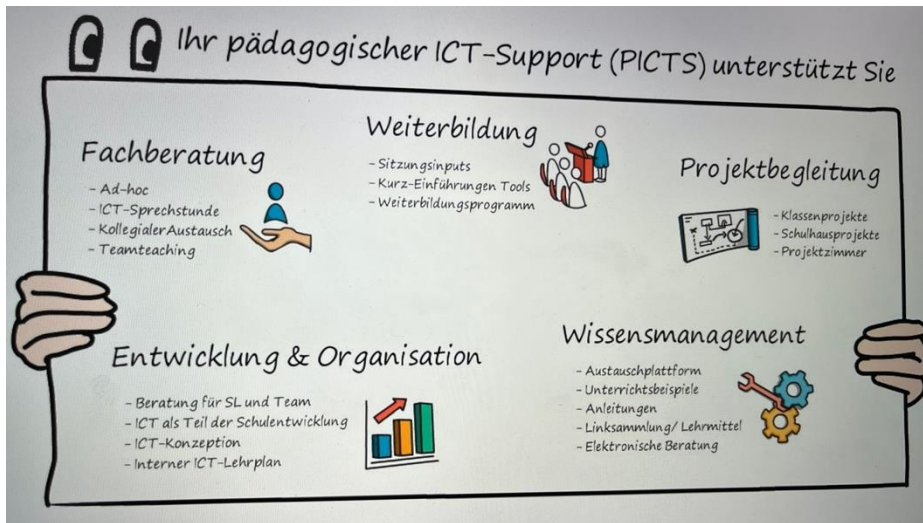
SIPP-Kurse, Didaktik der Kochkunde u.a) war Martin für das Lehrerhandwerk stets sehr gut gerüstet. Seine Lernenden berichten über ihn: «Bei Tschudi musst du dich anstrengen», was von einer Erwartungshaltung an Lernende und an sich selber zeugt. Viele Jahre unterrichtete er auch die Detailhandelsangestellte/innen.

Nun ist Martin in seinem 40. Dienstjahr angekommen. Vor kurzem erst erzählte er mir, dass er sich nach der Pensionierung vermehrt seinem Hobby widmen möchte. Ich staunte nicht schlecht als ich hörte, dass er Rennpferde besitzt und trainiert!

Lieber Martin, du hast deine Pensionierung mehr als verdient. Du hast das Fleischfach an unserer Schule über Jahre geführt und geprägt. Ich möchte dir von ganzem Herzen für dein unglaubliches Engagement danken. Ich wünsche dir alles Gute für deine Zukunft und freue mich, wenn sich unserer Wege wieder kreuzen – DANKE.

PICTS-Team des BBZ BL

PICTS AM BBZ BL – AUSBLICK AUF DAS NEUE SCHULJAHR



Das Schuljahr ist bald vorbei und die allermeisten freuen sich auf Erholung und die wohlverdienten Ferien, bevor das Schuljahr 2022/2023 beginnt. Wir von den PICTS freuen uns besonders auf diesen Schulstart, denn nach mehr als eineinhalb Jahren im Winterschlaf dürfen wir endlich unsere Arbeit so richtig aufnehmen.

Die Rückmeldungen aus der Oster-SchiWe haben wir besprochen und daraus sind wieder einige neue Ideen entstanden. Ihr dürft gespannt sein! Das Wichtigste zuerst: Wir lassen euch zum Start ins neue Schuljahr nicht im Stich. Bei PICTS-Problemen, Fragen, Zweifeln oder Sorgen könnt ihr euch entweder persönlich oder über E-Mail und Teams an uns wenden. Wie der PICTS-Schulstart im Detail aussieht, werdet ihr spätestens zum Unterrichtsbeginn am 15. August erfahren.

Wenn ihr bis dahin nicht warten möchtet, haben wir schon jetzt einen Leckerbissen für euch: Schoolmaps.ch, eine Seite mit Unterrichtsideen, mit denen anhand des Kartenviewers des Bundes die verschiedensten Themen bearbeitet werden können.

Möchtest du als ABU-Lehrperson das Thema Gletscherschwund mit deinen Lernenden thematisieren? Oder als Geschichtslehrperson die Entstehung der ersten amtlichen Karte anschauen? Willst du mit deinen Lernenden ihre Ferienerlebnisse oder Wohnorte im Verlauf der Zeit auf Kartenmaterial ergründen?

Dann musst du nur die folgenden QR-Codes scannen, oder dich von schoolmaps.ch inspirieren lassen.



Gletscher



Entstehung amtliche Karte



Wohnort

Denise Schlienger

MITARBEITERIN-PORTRÄT

In der Serie «Mitarbeiter/innen – Porträt» werden Menschen vorgestellt, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe porträtieren wir eine Fachlehrperson der Elektroberufe.

IRENE BINGGELI

Irene Binggeli arbeitet seit 2017 am BBZ BL als Fachlehrerin für die Berufe Elektroinstallateur/in EFZ und Montage-Elektriker/in EFZ. Neben dem 40%-Pensum an der Schule ist sie an drei Tagen die Woche bei der Firma ETAVIS Kriegel+Schaffner AG in Basel tätig. Zu ihrer Leidenschaft zählt der Sport.

Geboren und aufgewachsen ist Irene Binggeli in Basel, wo sie auch die obligatorischen Schulen besuchte. Nach der Diplommittelschule begann sie eine Lehre als Elektrozeichnerin (heute Elektroplanerin EFZ) bei der Firma K. Schweizer AG. An ihre Lehrzeit denkt sie bis heute gerne zurück: Vor allem das einjährige Praktikum beim Flughafen Basel-Mulhouse war spannend und vielseitig. Nach einer Weiterbildung zur Elektrokontrolleurin legte sie 1998 die Meisterprüfung als eidg. dipl. Elektro-Installateurin ab. Sie arbeitete bis 2001 als Sachbearbeiterin, Kontrolleurin und Projektleiterin bei der Firma K. Schweizer AG. Danach hatte sie Lust auf etwas Neues und absolvierte die Polizeischule in Basel-Stadt. In verschiedenen Abteilungen arbeitete sie während der folgenden sechs Jahre im Polizeidienst. Geblieben sind ihr aus dieser Zeit nicht nur der spannende Patrouillendienst, sondern auch ihre Einsätze bei 1. August-Feiern auf dem Rhein mit dem Polizeiboot, Fussballmatches und Demonstrationen. Irene Binggeli ist kein ängstlicher Mensch, was ihr auch als Polizistin zugutekam. «Angst hatte ich nie, es gab aber Situationen, wo es unangenehm wurde. Man musste immer aufpassen, wie man auftrat und was man sagte, egal bei welchem Einsatz.»

Als bei ihrer früheren Firma eine Stelle als Berufsbildnerin frei wurde, nahm sie dieses Angebot gerne an und wechselte wieder zurück in die Elektro-Branche. Dort hatte sie zunächst eine 100%-Stelle inne, reduzierte dann aber, um an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel-Stadt unterrichten zu können. Schliesslich wechselte sie 2018 zur Firma ETAVIS Kriegel+Schaffner AG, wo sie bis heute in einem Dreierteam in der Berufsbildung für die rund 140 Lernenden zuständig ist und unterrichtet an zwei Tagen pro Woche am BBZ BL zwei Klassen (Elektroinstallateur/in und Montage-Elektriker/in). Das Unterrichten findet sie toll, teilweise aber auch anstrengend. «Ich schätze es sehr, dass ich mein Wissen an junge Menschen weitergeben kann, vor allem, wenn sie motiviert sind. Die Abwechslung und das

selbständige Arbeiten liegen mir.» Von den Lernenden wird geschätzt, dass Irene Binggeli weiterhin in einem Betrieb tätig ist,



auch wenn sie heute keine Baustellen mehr besichtigt. Als Mitglied der überbetrieblichen Kommission und als Chefexpertin Montage-Elektriker/in EFZ engagiert sie sich stark in der Ausbildung für Lernende.

Als Frau in einem männerdominierten Beruf zu arbeiten, hat Irene Binggeli nie gestört. «Vermutlich bin ich der Typ Frau, der damit keine Probleme hat.» Wichtig findet sie, dass man sich nicht einschüchtern lasse und sage, was man denke. «Man muss sich schon Respekt verschaffen und dazu gehört auch, dass man einen passenden Spruch zurückgibt, wenn man einen solchen hört.» Ausserdem sollte man anpacken können und nicht zu zart besaitet sein: «Bei Stress kann auf einer Baustelle schon mal ein ruppiger Ton herrschen. Das darf man aber nicht persönlich nehmen!»

Ihre Freizeit verbringt Irene Binggeli gerne aktiv: Als ehemalige Eisschnellläuferin joggt sie heute gerne, ist mit dem Velo unterwegs, spielt regelmässig Tennis, boxt zweimal die Woche im Boxclub Basel und liebt es zu tauchen (ausser in kalten Schweizer Seen). Ihre Ferien verbringt sie bei Tauchsafaris von einem Schiff aus oder beim Wandern, sie besucht aber auch gerne ihre Lieblingsstädte Hamburg und Paris. Ein Traum, den sie noch nicht verwirklicht hat, ist der Besuch New Yorks. Die Kultur kommt bei ihr auch nicht zu kurz und so trifft man sie häufig im Kultkino Atelier und in verschiedenen Museen an.

IRENE BINGGELI ÜBER SICH:

Ich bin: sportlich, engagiert, freundlich, ehrlich und sage, was mir nicht passt

Das ist mir wichtig: Freizeit, Sport, Kultur, Familie, Reisen, Essen und gerne auch ein Glas Rotwein

Denise Schlienger

INFORMATIONSANLASS AM BBZ BL STANDORT LIESTAL

Der Informationsanlass konnte am 8. Juni 2022 erstmals seit zwei Jahren wieder in der Aula des Schulhauses durchgeführt werden.

Nach allgemeinen Informationen aus der Schulleitung wurden Lehrpersonen, die in Pension gehen, verabschiedet und Lehrpersonen, die ein Dienstjubiläum feiern konnten, geehrt. Ruedi Zurfluh dankte auch Gerry Walthert, der das BBZ BL verlässt und zur BfG wechselt, für seine engagierte Arbeit an der Schule. Rektor Dominique Tellenbach würdigte die Verdienste von Rita Contini, Bernhard Folda, Bernhard Guntern und Philipp Wyss mit persönlichen Worten, die das Wirken und das Engagement der zukünftigen Pensionäre eindrücklich aufzeigten. Sie erhielten eine Flasche Wein und viel Applaus aus dem Publikum. Dies gab es auch für die Jubilare, die seit 10 bis 35 Jahren als Lehrperson im Kanton tätig sind. Beim anschliessenden Apéro konnte man sich austauschen und den Abend ausklingen lassen.

